

welchen sich sein etwas eng begrenzter Geist äußerte, den ewig lachlustigen Berlinern reichlichen Stoff zur Heiterkeit.

Cerf soll seinem Sekretär, welcher ihm die eingegangenen Briefe vorlesen mußte, beide Ohren zugehalten haben, damit derselbe den Inhalt der von ihm vorgelesenen Briefe nicht höre.

Cerf behauptete einst bei einem Streite, er selbst habe den Brief gelesen, welchen der Optikus A. in der betreffenden Angelegenheit geschrieben habe. Leider aber war es notorisch, daß A. ebensowenig zu schreiben als Cerf zu lesen vermochte.

Allbekannt ist, daß Cerf, nach einer langen Abendpromenade im Thiergarten, in den „Hoffjäger“ einkehrte, um zu soupiren, daß er nach langem scheinbarem Studium der Speisekarte auf's Gerathewohl mit den Fingern auf drei im Verzeichniß stehende Biöcen deutete, und daß ihm der Kellner kopfschüttelnd, saure Gurken, Pfeffergurken und Senfgurken brachte.

Cerf ließ, um die Ehrlichkeit eines neuen Dienstmädchens auf die Probe zu stellen, beim Ausgehen, ungezähltes Geld auf dem Tische liegen.

Im Königstädtischen Theater wurde Professor Babo's „Otto von Wittelsbach“ mit großem Kassenerfolge gegeben. Cerf befahl in Folge dessen seinem Sekretär: „Schreiben Sie an diesen Herrn Babo, ob er nicht noch mehr solche gute Stücke geschrieben hat?“ — Nota bene, Babo war seit achtzig Jahren todt.

Pfannkuchen aß der Kommissionsrath leidenschaftlich gern; und eines Abends nahm er in der im Theatergebäude sich befindenden Friedeberg'schen Konditorei nicht weniger als acht Stück, und zwar von den großen „Glasirten“ à „zwei Gute“\*) zu sich. Auf dem Heimwege — es war am Fastnachtsabend —

\*) Zwei gute Groschen = 25 Pfennig.